



## Lothar Machura †

Professor Dr. phil. Lothar MACHURA wurde am 13. Dezember 1909 in Jägerndorf in Schlesien geboren, besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Wien III. und legte daselbst am 24. Juni 1929 die Reifeprüfung mit Erfolg ab. Am 8. März 1932 legte er am Bundesrealgymnasium in Wien II. die Ergänzungsmatura für Realgymnasien ab, inskribierte an der Universität Wien Philosophie und wurde am 9. November 1935 zum Dr. phil. promoviert. Außerdem legte er am 9. Dezember 1936 die Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen ab.

Dr. MACHURA wurde mit Erlaß des Nö. Landesschulrates vom 28. Juni 1935, Z-II-3476, in den nö. Landesschuldienst als prov. Lehrer im Amtsbeirichte des Bezirksschulrates Floridsdorf-Umgebung übernommen, gleichzeitig aber vom Schuldienst beurlaubt und ab 1. Juli 1935 dem NÖ Landesmuseum zur Dienstleistung zugewiesen. Zum definitiven Lehrer wurde er am 15. Juni 1937 ernannt. Mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1938 erfolgte seine Übernahme als wissenschaftlicher Assistent des Landesdienstes. Mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1938 wurde Professor MACHURA in das Reichsbesoldungsrecht als Gaumusealassessor ( $A_{2c_2}$ ) übergeleitet und nach der mit 1. April erfolgten Übernahme in die Gauselbstverwaltung mit Wirksamkeit vom 2. September 1942 zum Gaumuseumsrat ernannt.

Nach Kriegsende wurde der Genannte gemäß § 7 des Beamtenüberleitungsgesetzes mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1948 (fiktiver Stichtag 1. 1. 45) auf einen Dienstposten der V. Dienstpostengruppe ernannt. Die Beförderung zum Kustos der nö. Landessammlungen (IV. DRGr.) erfolgte am 1. Jänner 1950. Mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1953 erfolgte seine Ernennung zum Oberkustos der nö. Landessammlungen (III. DPGr.).

Seit Beginn seiner Laufbahn übernahm Dr. MACHURA neben seinen Agenden als Kustos des NÖ Landesmuseums auch die Aufgaben eines Sachbearbeiters für Naturschutz. Neben der erfolgreichen Vollendung bzw. Inangriffnahme großer musealer Aufgaben, u. a. Neuaufstellung der naturwissenschaftlichen Abteilung des NÖ Landesmuseums, Gründung eines Alpengartens, des Donaumuseums, des Jagdmuseums sowie des Fischereimuseums und Afrikamuseums, widmete sich der Genannte vorzüglich den Aufgaben des Naturschutzes in Niederösterreich und Österreich. Er beschäftigte sich theoretisch und praktisch auf diesem Gebiet. Über ministerielle Einladung übernahm er ab 1955 die landschaftliche Neugestaltung des österreichischen Anteiles im Rückstauraum des Donaukraftwerkes Jochenstein, wo er unmittelbar weitere, wertvolle, auch ingenieurbiologische Erfahrungen sammeln konnte, die er nunmehr innerhalb Niederösterreich anwandte, so u. a. an der Wechsel-Bundesstraße; beim Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug und vor allem auch im Landschaftsschutzgebiet der Wachau, beim Bau der Stein-Emmersdorfer-Bundesstraße. Hier oblag ihm nicht nur der behördliche Aufsichts- und Beratungsdienst in allen Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes, sondern auch die unmittelbare persönliche Mitwirkung bei der Projektierung und Durchführung biologischer Baumaßnahmen sowie die stete Fühlungnahme und Kontrolle der beauftragten Zivilarchitekten und Firmen.

Prof. Dr. MACHURA wirkte in Niederösterreich auf zwei Gebieten bahnbrechend: einmal als Begründer eines neuen, für die Nachkriegszeit völlig neuartigen Museumstyps und dann noch als Verfechter der Naturparkidee, welche ja ebenfalls sehr eng mit der naturwissenschaftlich-museologischen Tätigkeit zusammenhängt. Durch den glücklichen Umstand, daß in Niederösterreich Landesmuseum und fachlicher Naturschutz seit dem Jahre 1925 vereinigt sind, konnten bisher z. B. 15 Naturparks errichtet werden! Aber auch auf andere Sparten des Naturschutzes wirkte sich diese Personalunion sehr segensreich aus und es zählt zu den unbestrittenen Verdiensten Prof. Dr. MACHURAS in dieser Beziehung das Erbe und die Tradition von Hofrat Prof. Dr. Schlesinger, dem Begründer des österreichischen Naturschutzes, dynamisch weiterentwickelt zu haben.

So rundet sich das Bild von Hofrat Prof. Dr. MACHURA als das einer dynamischen Persönlichkeit ab, die stets die wissenschaftlichen Grundlagen mit den praktischen Erfordernissen wohl zu verbinden wußte, eine Begabung, die man gerade in Kreisen der Fachwissenschaftler leider nur allzu selten findet.

Den Menschen MACHURA kennzeichnet sicherlich nichts besser als die seiner Familie gewidmeten Ostergedanken, die am Karsamstag 1977 niedergeschrieben wurden und die hier auszugsweise wiedergegeben werden:

„Ich glaube an Wunder und daher an Gott als Schöpfer des Weltalls, insbesondere der Erde. Unser, so auch mein Leben betrachte ich als ein einziges, wenn auch geheimnisvoll gebliebenes, darum für unsere Sinne, wie unseren Verstand unbegreifliches Wunder: sonst wäre es ja kein Wunder. Solche sind nur mit dem Gemüt, der Schwester des Verstandes, erfassbar. Dabei denke ich an die Größe wie Unermeßlichkeit der astronomisch be-

greifbaren Welt, in der es Milliarden von Sonnensystemen gibt, wie auch an die Winzigkeit des Mikrokosmos, wo eine nicht minder wunderbare Ordnung durch Gesetzmäßigkeit herrscht. Ebenso voller Wunder betrachte ich meine körperliche wie geistig-seelische Existenz, deren organisches System, dessen Wesenszüge und Korrelationen. All dies kann nicht das Ergebnis einer unüberschaubaren Folge irdischer Zufälle sein, sondern nur ein Werk aus Schöpferhand. Ein Blick zum nächtlichen Sternenhimmel, über die Welt der Berge oder die Weite von Meer oder Steppe, sowie ein Versenken in das tausendfache Leben von Tier und Pflanze und nicht zuletzt in die Vielfalt der mineralischen Bausteine und schlummernden Erdkräfte . . . läßt uns ahnen, was

allmächtig — ewig — unendlich

bedeutet.“

Prof. Dr. Machura ist am 23. Mai 1982 aus seinem schaffensreichen Leben im 73. Lebensjahr plötzlich abberufen worden.